

Blüten der Ignoranz

Zwei Jahre nach Bekanntwerden der NSU-Mordserie schnell die Zahl der Buchveröffentlichungen zum Thema in die Höhe. Auch Linke kommen zu ganz unterschiedlichen Schlußfolgerungen.
Von Claudia Krieg und Johannes Spohr

Gemein ist den meisten Publikationen zum Themenkomplex NSU die Kritik am Umgang mit den Morden und ihren Folgen. Auch die Informationslage ist in der Regel ähnlich. Doch die Aspekte, die die unzähligen Autorinnen und Autoren ansprechen, die Vehemenz ihrer Wortmeldungen und ihre Schlußfolgerungen sind so vielfältig wie ihre jeweiligen biographischen Hintergründe und Motivationen.

Jasmin Siri, zusammen mit Imke Schmincke Herausgeberin des Sammelbandes *NSU-Terror*, schickt voraus, daß Soziologinnen und Soziologen, die sich in erster Linie zu Rassismus und Rechtsextremismus äußern, »biographisch an der Grenze von Wissenschaft und Engagement stehen«. Das scheint auch für die Beitragenden, in der Mehrheit junge Sozialwissenschaftler/innen, zu gelten. Neben wissenschaftlichen sind journalistische wie lyrische Texte, Interviews mit Experten und Expertinnen, mit einem Mitglied des NSU-Untersuchungsausschusses und mit der Ehefrau eines vom NSU ermordeten Mannes versammelt. Die Beiträge bieten sehr unterschiedliche Zugänge und Perspektiven nicht nur zum sogenannten Terrortrio und seinem Umfeld, sondern auch zu den gesellschaftlichen Bedingungen, die dessen Handeln möglich gemacht haben. Ausgangspunkt ist das allgemeine »Erstaunen« über die NSU-Morde. Moritz Assall analysiert etwa den Verfassungsschutz als Hegemonieapparat und Ulrich Bielefeld den NSU als Form der Hetzmeute. Um die verschiedenen Aspekte zu vertiefen, reichen die in der Regel dreiseitigen Artikel kaum aus, auch werden sie unweigerlich redundant. Vermissen läßt der Band eindeutige Forderungen und Handlungsperspektiven. So kritisieren Maximilian Fuhrmann und Martin Hünemann zwar den auch gegen links gerichteten Extremismusbegriff, eine politische Verortung bleibt jedoch aus. Auch die Konsequenzen aus der Beschaffenheit des Verfassungsschutzes bleiben schwammig. Befremdlich wird es, wenn Nadia Shehadeh angesichts der verständlichen Anklagen der Hinterbliebenen der Ermordeten in Scham verfällt, weil sie akademische Texte schreibe. Weder Scham noch Critical-Whiteness-Seminare und moralisierende Selbstdenunziation halten Nazis vom Morden ab oder helfen Betroffenen weiter.

Mit der Feststellung, Belege für eine aktive Unterstützung des NSU aus dem Sicherheitsapparat hätten die vier Untersuchungsausschüsse

nicht gefunden, steht der Aufsatz der Journalistin Heike Kleffner der Grundaussage von Wolf Wetzels Buch *Der NSU-VS-Komplex* diametral entgegen. Kleffner sieht das Problem vor allem im durch Rassismus hervorgerufenen Nichterkennen. Wetzels ist sich hingegen sicher: »Es hätte nie einen NSU ohne staatliche Unterstützung gegeben.« Dies versucht er in seinem dem Genre des Krimis sehr verwandt erscheinenden Buch – wenig überzeugend – zu untermauern. Da Geheimdienste im Dunkeln arbeiteten, könne man es ohnehin nicht besser wissen als die »offizielle Version«, daher müsse belegt werden, daß eine »andere Version der Ereignisse genauso plausibel, möglicherweise viel wahrscheinlicher ist«. Der Autor arbeitet sich durch eine Reihe veröffentlichter Akten und vor allem journalistischer Artikel und verpackt seine Be-

So sympathisch es wirken mag, daß Wetzels es ablehnt, vom staatlichen »Versagen« zu sprechen, so krude sind seine Folgerungen

hauptungen in unzählige suggestive Fragen. Es bleibt bei Mutmaßungen, Beweise für einen behaupteten »staatsterroristischen Hintergrund« bleiben aus. Dadurch wird deutlich, daß Wetzels seine Theorie lediglich glauben will. Seine vorsorgliche Distanzierung von Verschwörungstheorien wirkt daher nicht überzeugend. Interviews, die der Autor dem islamistischen Internetportal »Muslim-Markt« oder dem vom Verschwörungsideologen und Antisemiten Ken Jebsen geleiteten KenFM gab, sowie seine These vom staatlich »inszenierten Selbstmord« Bönnhardts und Mundlos' tun ihr übriges.

Ohnehin fragt man sich, welche Gründe der Staat für eine aktive Unterstützung des NSU gehabt haben soll – eine starke Linke, gegen die eine »Strategie der Spannung« anzuwenden wäre, oder ein nennenswertes Asylrecht, das abzuschaffen wäre, gibt es nicht. Wetzels Erklärung: Die ermordeten Kleinhändler sollten – dem Sarrazinschen Rassismus folgend – das Bild der organisierten Kriminalität im »ausländischen Milieu« untermauern. So sympathisch es wirken mag, daß Wetzels es ablehnt, vom staatlichen »Versagen« und von »Pannen« zu sprechen, so krude sind seine Folgerungen und die Überzeugung, mit der er sie hervorbringt.

Eine ganz andere Expertise bringt der Großteil der Autorinnen und Autoren des Sammelbandes *Schreddern, Spitzeln, Staatsversagen* mit, den der thüringische Linken-Politiker Bodo Ramelow herausgegeben hat. Der Titel deutet es an: Die NSU-Morde markieren die Spitze des Eisbergs und gleichzeitig den ganz alltäglichen Ausnahmezustand. Die meisten Beitragenden sind Personen, die – unabhängig von der rassistischen Mordserie und den konjunkturellen medialen Schwankungen um die Geschichte des »Terrortrios« – tagtäglich mit den Tatsachen konfrontiert sind, die rechte Gewalt unter der Protektion des Staates hervorbringt: als Bildungsarbeiter/innen, Rechtsanwältinnen, Journalisten oder als wissenschaftliche Mitarbeiterinnen verschiedener Büros der Linkspartei. Trotz einer mitunter unverhohlenen resignativen Fassungslosigkeit, die jahrelange Arbeit gegen Rechts hinterlassen muß, wird in dem Band weder um neue Terminologien gerungen, noch braucht es die Flucht in Spionagefilm-Phantasien. Es handelt sich hier um eine nüchterne Wissenssammlung.

Welche Blüten die staatliche (Nicht-)Aufklärung getrieben hat, betrachten die Autoren aus länderspezifischen Blickwinkeln – wobei sich Ignoranz gegenüber den Opfern in Mecklenburg-Vorpommern, Desinteresse in Sachsen-Anhalt und hanebüchene Erklärungsansätze der Behörden in Brandenburg oder Nordrhein-Westfalen nur graduell unterscheiden. Leider fehlt hier eine Analyse der bayerischen Ämter, die, wie sich im Prozeß herausgestellt hat, durch eine ganz besondere Note der Verweigerung gegenüber ihren eigenen Untersuchungsergebnissen auffallen. Besondere Einsichten in das Netz geheimdienstlicher Think-Tanks in Forschung, Bildung und Publizistik ermöglicht das Kapitel »Geheimdienste«, vor allem Friedrich Burschels Beitrag über »Verfassungsschutzwissenschaftsjournalismus«. Murat Cakirs »türkische Sicht auf die NSU-Morde« mag verallgemeinernd klingen, aber genau diese Sicht ist nach den ersten Monaten der Berichterstattung wieder in den Hintergrund getreten. Die Statements in diesem Buch zum Verhalten der Behörden, die mit öffentlicher und politischer Schuldzuweisung an die Angehörigen und rassistischem Diskurs zusammengehen, gehören zu den wenigen klaren Worten, die zum Thema NSU und Staat gefallen sind. ●

Imke Schmincke/Jasmin Siri (Hg.): *NSU-Terror. Ermittlungen am rechten Abgrund. Ereignis, Kontexte, Diskurse*. Transcript, Bielefeld 2013, 224 Seiten, 22,99 Euro

Wolf Wetzels: *Der NSU-VS-Komplex. Wo beginnt der Nationalsozialistische Untergrund – wo hört der Staat auf?* Unrast, Münster 2013, 180 Seiten, 9,99 Euro

Bodo Ramelow (Hg.): *Schreddern, Spitzeln, Staatsversagen. Wie rechter Terror, Behördenkumpanei und Rassismus aus der Mitte zusammengehen*. VSA, Hamburg 2013, 240 Seiten, 12,80 Euro

Claudia Krieg und Johannes Spohr betreiben gemeinsam den Blog *Preposition.de*